Erscheint 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 80 Pfg. Bringerlohn 40 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postübermittlungsgebühr, zuzüglich 36 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend- und Festtags-Nr. 20 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unseren Trägern dürfen keine Abbestellungen entgegengenommen.

Sächsische Volkszeitung

Nummer 81 — 38. Jahrg.

Verlagsort: Dresden.
Anzeigenpreise: die 5spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 4 Pfg.
Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Schriftleitung: Dresden-A., Pollerstraße 17, Fernruf 20711 u. 21013. Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag Th. und G. Winkel, Pollerstraße 17, Fernruf 21013, Postscheck: Nr. 1026, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94797

Dienstag, den 4. April 1939

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden.

Der Führer wieder in Hamburg

Die Welthafenstadt erlebt einen stolzen Tag

Wogende Begeisterung um das große Urlaubsschiff des deutschen Arbeiters

Hamburg, 4. April.

Erst wenige Wochen sind vergangen, seit der Führer in der deutschen Welthafenstadt weilte, um dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Bismarck" die Weihe zu geben. Es waren Wochen und Tage von weltgeschichtlicher Größe und von weittragender Bedeutung auch für Deutschlands Handels- und Schiffahrtsmetropole.

Kein Wunder, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen des Führers im Hamburger Hafen die ganze Hansestadt mobilisiert und in freudige Begeisterung versetzt hat.

Alle Straßen prangen in festlichem Fahnenschmuck, auf der Ueberseebrücke haben sich die führenden Männer der Hansestadt aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Auf allen im Hafen liegenden Schiffen steht die Besatzung an der Reeling. In den Uferstraßen stauen sich die Hunderttausende.

Als gegen 11 Uhr der hohe Bug des „Robert Ley" in Sicht kommt, schallen die brausenden Heilrufe weithin über Strom und Hafen.

An der Ueberseebrücke macht das KdF-Flaggschiff fest. Die Heil- und Jubelrufe schwellen zum Orkan an, als man den Führer auf dem Promenadendeck erkennt.

Der stürmische Jubel vereint sich mit den freudigen Kundgebungen der KdF-Urlauber, denen diese erste Ausreise des neuen KdF-Flaggschiffes „Robert Ley" zu einem einzigartigen Erlebnis ihres Lebens wurde. Strahlend stehen sie an der Reeling der unendlich langen Decks. Immer und immer wieder stimmen sie ein aus tiefstem Herzen in das Rufen und Jauchzen, in die begeisterten Treue- und Dankeskundgebungen für den Führer.

Gedämpfte Kommentare der Londoner Presse

England will den schlechten Eindruck seiner Einkreisungsaktion verwischen

London, 4. April

Die englische Presse hat angesichts der festen Haltung Deutschlands, die sowohl in England als auch in der Welt den stärksten Eindruck gemacht hat, eine — offenbar von maßgebender Stelle inspirierte — Aenderung der Taktik vorgenommen. In geradezu auffallender Uebereinstimmung bemühen sich fast sämtliche Morgenblätter am Dienstag, die katastrophale Wirkung der letzten englischen Hetzkampagne auf die Weltöffentlichkeit irgendwie abzuschwächen. Daher wird jetzt auf einmal ganz naiv behauptet, daß an eine „Einkreisung" Deutschlands gar nicht gedacht sei (!). Diese Tarnung der englischen Pläne ist wohl vor allem auf die Erwägung zurückzuführen, daß die allzu öffentlich betriebene Bildung einer unter Führung Englands stehenden Mächtekoalition zur Einkreisung Deutschlands in der Welt und vor allem beim deutschen Volke zu deutlich an die üblen Manöver Englands erinnern würde, die schließlich zum Weltkrieg führten. Selbstverständlich klingt aus den Londoner Pressekommentaren aber trotz dieser Täuschungsmanöver deutlich heraus, daß Neid und imperialistisch-kapitalistische Interessen nach wie vor die Haltung Englands gegenüber Deutschland bestimmen.

Die Daily Mail gibt vielleicht unbewußt als einzige Zeitung die Stimmung breitester Massen des englischen Volkes wieder, wenn sie schreibt, daß das britische Volk sich niemals mit einem Plan einverstanden erklären würde, der eine glatte Einkreisung Deutschlands bedeute. Eine solche Politik würde sicher Krieg bedeuten. Ein derartiger Krieg würde von langer Dauer und verwüstend in seinen Auswirkungen sein. Das deutsche Volk aber würde für seine nackte Existenz kämpfen und in dem Bewußtsein, daß eine Niederlage praktisch die Ausmerzung der Nation bedeute.

Die Times dagegen betont scheinheilig, die britische Verpflichtung gegenüber Polen habe „nur defensive Absichten".

Das Blatt versucht dann nach den letzten Tagen einer hemmungslosen Hetze die Miene eines Biedermannes aufzusetzen, indem es von dem tüchtigen, tapferen, energischen und disziplinierten deutschen Volke spricht, auf das man nicht eifersüchtig sei.

Daily Expreß glaubt zu wissen, daß Deutschland eine polnisch-britische Allianz als eine Bestätigung der deutschen Ansichten ansehen werde, daß England versuche, Deutschland einzukreisen und daß Deutschland dementsprechend die erforderlichen Schritte tun würde.

Roosevelt überaeht den Kongreß

Ueberstürzte Kriegsschiffbauten.

Washington, 4. April.

Im Zuge der überstürzten Rüstungen der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten von Amerika hat jetzt das Marineministerium die Bauangebote für acht neue Kriegsschiffe ausgeschrieben. Die Roosevelt-Regierung hat hiermit der Entscheidung des Kongresses vorgegriffen, da der Marinehaushalt noch nicht bewilligt ist. Die Vergebung von Kriegsschiffbauten ohne Kongreßgenehmigung ist ohne Vorgang in der amerikanischen Geschichte.

Es handelt sich um vier Zerstörer von je 1630 Tonnen, drei U-Boote von je 1474 Tonnen und einen U-Boottyp von 800 Tonnen.

Die Türkei verwahrt sich gegen Einbeziehung in die englischen Einkreisungspläne

Havas-Meldung von Ankara dementiert.

Istanbul, 4. April. Die türkische Presse bringt eine Havas-Meldung aus Paris, wonach der rumänische Außenminister nach Ankara reisen wolle, um mit der türkischen Regierung über das Durchfahrtsrecht englischer Kriegsschiffe durch die Meerengen zu verhandeln, falls diese Schiffe Rumänien bei einem Angriff zu Hilfe kommen müßten. Dies wird als Beweis dafür erwähnt, daß Rumänien bereit sei, sich England, Frankreich und Polen anzuschließen. Die Beteiligung der Türkei sei, so wird behauptet, bereits gewiß.

Die Anatolische Telegraphenagentur gibt diese Meldung von Havas in ihrem Dienst aus, jedoch mit der ausdrücklichen Feststellung, daß in Ankara über den die Türkei betreffenden Teil der Meldung keinerlei Informationen vorlägen. Eine Reise des rumänischen Außenministers nach der Türkei sei zwar schon früher angekündigt worden, es liegen aber keinerlei Anzeichen dafür vor, daß sich die Türkei in der oben angedeuteten Form an einem Hilfspakt beteiligt.

Ankara dementiert Behauptungen des „Figaro" über das Hatay-Land

Ankara, 4. April.

Die anatolische Agentur ist ermächtigt worden, die Meldungen des „Figaro" aus dem Hatay-Gebiet zu dementieren, wonach 60 000 Mann türkischer Truppen an den Grenzen zusammengezogen worden seien, um das Hatay-Land zu besetzen, daß ferner das Parlament von Hatay am Dienstag seinen Wiederanschluß an die Türkei proklamieren werde, und schließlich, daß sich in Aleppo türkenfreundliche Ausschüsse gebildet hätten, um die Bitte an die Türkei zu richten, die Truppen, die Hatay besetzen würden, bis nach Aleppo marschieren zu lassen.

Das Ergebnis der dänischen Reichstagswahl

Kopenhagen, 4. April. Die am Montag durchgeführten Neuwahlen zum dänischen Reichstag haben das erwartete Ergebnis einer leichten Veränderung des Stärkeverhältnisses im Folketing gebracht.

Von den 149 Sitzen des Folketing erhalten nach den Endergebnissen die Sozialdemokraten 64 (statt 68 im alten Reichstag von 1935), die Venstre 30 (statt 28), die Konservativen 26 (wie bisher), die Radikalen 14 (wie bisher), die Bauernpartei 4 (statt 5), die Nationalsozialisten 3 (0), die Kommunisten 3 (2), die Rechtsstaatspartei 3 (4), die Schleswigsche Partei 1 (wie bisher). Der 149. Abgeordnete, der Vertreter der Faröer, wird erst am 19. April gewählt.

Von den insgesamt abgegebenen rund 1 699 000 Stimmen erhielten die Sozialdemokraten 728 561 und die Radikalen 161 195, also die Regierungskoalition zusammen 889 756, die Opposition der neun anderen Gruppen einschließlich der Schleswigschen Partei, von denen nur sieben Mandate erhielten, 809 640.

Die Gesamtzahl der deutschen Stimmen in Nordschleswig hat sich von 12 617 bei der letzten Wahl vor vier Jahren auf 15 006 erhöht.

Hore-Belisha besucht Gibraltar

London, 4. April. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß der britische Kriegsminister Hore-Belisha dort am 10. April zu einem amtlichen Besuch eintreffen werde. Er wolle die Truppen der Festung besichtigen und einige Tage in Gibraltar bleiben.

König des Irak tödlich verunglückt

Paris, 4. April. Nach einem Havas-Bericht aus Bagdad ist der junge König des Irak bei einem Autounfall in der Nacht zum Dienstag tödlich verunglückt. König Ghazi war 27 Jahre alt. Sein Erbe ist Emir Feisal, der am 2. Mai 1935 geboren wurde.

Tunis, Dschibuti, Suezkanal

Eine Klarstellung der italienischen Forderungen

Rom, 4. April

In seiner Rede zum zwanzigsten Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde am 26. März dieses Jahres hat Mussolini die Probleme zwischen Frankreich und Italien klar herausgestellt und ausdrücklich ihren kolonialen Charakter betont. Das Wort des italienischen Regierungschefs: „Diese Probleme haben einen Namen: sie heißen Tunis, Dschibuti und Suezkanal", das weder auf die Gemüter seiner Zuhörer noch auf die Weltpresse seinen Eindruck verfehlte, beherrscht nicht nur in großen Lettern die jüngste Ausgabe der maßgeblichen italienischen Wochenzeitung in kolonialen Fragen „Azione Coloniale", sondern wird auch im Leitartikel des Blattes nach den geschichtlichen und rechtlichen Hintergründen erforscht und erläutert, die der dreifachen italienischen Forderung zugrunde liegen. Bevor es jedoch auf die geographischen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten näher eingeht, die sich an die Ansprüche Italiens Frankreich gegenüber knüpfen, bringt das Blatt die geschichtliche Beweisführung für die Rechtsgültigkeit der Forderungen, indem es auf Artikel 13 des 1915 geschlossenen Vertrages von London hinweist. Die großen Versprechungen und weitgehenden Zusicherungen, die Italien damals von England und Frankreich gemacht wurden, konnten während des Weltkrieges nicht verwirklicht werden, wurden es aber auch nicht in Versailles, als der Sieg errungen und die Toten begraben waren. Nur England kam 1925 wenigstens teilweise seinen Verpflichtungen nach, indem es das rechte Ufer des Giuba an Italien abtrat und dessen Kolonialbesitz dadurch um einige tausend Quadratkilometer vermehrte. Mit Frankreich indessen kam es erst zehn Jahre später, am 7. Januar 1935, zu einer vorläufigen Einigung, wenn auch das Versprechen, Italien freie Hand in Aethiopien zu gewähren, nur eine sehr unvollständige Erfüllung des Londoner Abkommens darstellte. Schon im Herbst des gleichen Jahres bezeugten die Sanktionen, wie wenig Paris auch diesmal gewillt war, seine Versprechungen einzuhalten. Die Abmachungen von 1935 erwiesen sich als nur auf dem Papier vorhanden, und Italien konnte daher mit gutem Recht auf den Vertrag von London zurückgreifen, mit dem einzigen Unterschied, daß in Versailles ein durch Kriegsopfer und innere Zersplitterung geschwächter Staat Forderungen erhob, zu deren ernstlicher Durchsetzung es ihm an Kraft und Stärke mangelte, während Mussolini am zwanzigsten Jahrestag der Fasci mit Recht hervorheben konnte, wie sehr sich die Linien des europäischen Kraftfeldes in dem Zwischenraum von zwei Jahrzehnten zugunsten Italiens verändert haben.

Von den drei Kulminationspunkten der italienischen Forderungen an Frankreich nennt „Azione Coloniale" Tunis an erster Stelle. Es hält dabei Frankreich vor, es habe in der rücksichtslosen Durchsetzung seines Grundsatzes der Assimilierung übersehen, daß man eine starke Kollektivität rechtschaffener und arbeitsamer Italiener nicht ohne weiteres zur Auffrischung französischen Blutes heranziehen könne. Dabei kommt jedoch auch offen zum Ausdruck, wie wenig in einem Zeitraum von Jahrzehnten auf der Apenninenhalbinsel vergessen wurde, unter welchen Umständen sich Frankreich Tunis bemächtigte und wie rücksichtslos es dabei über italienische Interessen hinwegging. Was die anfänglichen Fehler allein nie vermocht hätten, hat eine unabsehbare Reihe nachfolgender Irrtümer und Uebergriffe in der Behandlung der mehr als 100 000 Italiener in Tunis zustande gebracht: die klare Forderung nach einer Revision der 1881 geschaffenen Verhältnisse. Wie diese auch in ihren Endergebnissen ausfallen mag, sieht „Azione Coloniale" für Frankreich immer noch ein bedeutendes Aktivum in dem Arbeitsbeitrag, den die Italiener in Tunis geleistet haben, indem sie seine Felder fruchtbar machten, seine Straßen sicherten und seine Städte verschönerten.

Die Problemstellung Dschibuti ist weitaus neueren Datums und hat vornehmlich wirtschaftlichen Charakter. Seit der Begründung des italienischen Imperiums und dem Beginn der italienischen Organisations- und Aufbauarbeit großen Stils in Ostafrika hat es sich erwiesen, daß das französische Besitztum am Roten Meer durchaus ungeeignet ist, den Anforderungen eines ins Vielfache gesteigerten Handels und Transportes von der Küste ins Binnenland nachzukommen. Im Januar 1937 lagen in Dschibuti mehr als 25 000 Tonnen italienischer Waren, für die keine Transportmöglichkeiten vorhanden waren. Eine Besserung dieses unmöglich gewordenen